Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 1. August 1884. Nr. 356.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Wie die „Weser-Zeitung" hört, sind die Pläne zu dem Projekt des Nord-Ostsee-Kanals, welcher die Nordsee mit dem Kieler Hafen verbinden und diesen selbst für die größten Panzerschiffe unserer Marine fahrbar machen soll, seit etwa 6 Wochen bis in die kleinsten Details ausgearbeitet und jeder Zeit kann mit dem Bau begonnen werden, sobald der Reichstag, der seiner Zeit in einer Denkschrift darum angegangen werden soll, die dazu nothwendigen Summen bewilligt haben wird. Eigenthümlicherweise war es, wie wir erfahren, die Marine, welche in den Vorberathungen dem Projekte abhold war und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil das schmale Fahrwasser, welches vom Kieler Hafen in die offene See führt, der dort ankernden deutschen Flotte nicht genug Raum gewähren würde, um im Kriegsfalle bei etwaiger Blockirung durch eine starke feindliche Eskadre den zu einer Aktion erforderlichen Aufmarsch in Schlachtlinie zu bewerkstelligen. Diese Bedenken sollen jedoch durch des Kaisers Initiative nach dessen persönlicher mit General-Feldmarschall Graf Moltke, General-Quartiermeister Graf Waldersee, den General-Inspekteuren der Artillerie und der Festungen General-Lieutenant von Voigts-Rhetz und General der Infanterie von Biehler vorgenommenen Okular-Inspektion vollständig gehoben sein und zwar durch die Neuanlegung der bedeutend erweiterten und vorgeschobenen Außenbefestigungen des Kieler Hafens. Wie sehr sich der Kaiser für dies Projekt interessirt, geht daraus hervor, daß er dem ihm darüber vorgelegten schriftlichen Gutachten der Landes-Vertheidigungs-Kommission neunzehn Seiten Randbemerkungen zugefügt hat.

— Das Hauptquartier des großen Generalstabes für das Kaisermanöver des 7. (westfälischen) und 8. (rheinischen) Armeekorps soll nach den bisherigen Bestimmungen in Düsseldorf aufgeschlagen und dort sollen auch die fremdherrlichen Offiziere untergebracht werden. General-Feldmarschall Graf Moltke, der die Pläne zu den Manövern bearbeitet, wird diese auch persönlich mit Unterstützung des General-Quartiermeisters General-Lieutenant Graf Waldersee leiten; letzterem ist auch in diesem Jahre wieder der Hauptmann Zahn vom großen Generalstabe beigegeben worden. General-Feldmarschall Graf Moltke weilt zur Zeit noch auf seiner Grafschaft Kreisau und erfreut sich der besten Gesundheit; er dürfte jedoch demnächst noch eine Reise nach Süddeutschland antreten und sich dann von dort direkt zu den Manövern nach Düsseldorf begeben. Der General-Quartiermeister Graf Waldersee befindet sich augenblicklich auf einer mehrwöchentlichen Erholungsreise in den Alpen und wird sich nach Beendigung seines Urlaubs gleichfalls nach Süddeutschland begeben, um dort die Generalstabs-Uebungsreise zu leiten. Das 7. Armeekorps wird der General-Lieutenant von Witzendorff, das 8. Armeekorps General-Lieutenant Freiherr von Loë beim Kaisermanöver persönlich kommandiren.

— Ueber den Stand der Aufforstungsarbeiten im Bereiche des preußischen Staates laufen dem Vernehmen nach allseitig recht zufriedenstellende Berichte ein. Die diesjährigen Witterungsverhältnisse sind dem Gedeihen der neuangelegten sowohl als auch der schon älteren Kulturen ungemein günstig. Da bekanntlich nur die wenigst fruchtbaren Terrainstrecken, dürre Sandflächen, Oedungen 2c., mit sogenanntem absoluten Waldboden, zu Aufforstungszwecken Verwendung finden, so ist das Fortkommen der Anpflanzungen von einer passenden Witterung in um so höherem Grade abhängig, je geringere Hülfsquellen jenen Kulturen der Grund und Boden darzubieten vermag. Während nun in den letzten Jahren die trockenen Frühjahre manches verdarben, kann gar kein besseres Wetter für das Gedeihen junger Kulturen gedacht werden, als das seit März vorherrschende, wo kaum drei Tage hingegangen sind, ohne ausgiebigen Regen oder befruchtende Morgenthaue.

— S. M. S. „Stosch", 16 Geschütze, Kommandant Kapitän z. S. v. Nostitz, ist am 16. Juni c. in Kobe eingetroffen. — S. M. S. „Prinz Adalbert", 12 Geschütze, Kommandant Kapitän Mensing I., ist am 16. Juni c. in Kobe eingetroffen.

— Ueber Angra Pequenna schreibt der frühere afrikanische Missionar C. G. Büttner in der „Deutsch. Kolonial-Ztg.":

1881 brach der Krieg zwischen den Hottentotten und den Herero aus. Doch gelang es den Missionaren, die Unruhen möglichst zu beschränken. Nach einigen großen und kleinen Gefechten, in welchen die räuberischen Namaqua meist geschlagen wurden und viele Leute verloren, ist jetzt die Ruhe wieder fast ganz hergestellt und wird durch jede koloniale Unternehmung, welche den ärmeren Eingeborenen Arbeit und Verdienst bringt, nur desto mehr gewährleistet. So ist allerdings durchaus keine Rede davon, daß etwa in absehbarer Zeit die „deutsche Kolonie Angra Pequenna" etwa zu ihrem Schutze gegen die Eingeborenen die deutsche Militärmacht in Anspruch nehmen dürfte. Hier wird es genügen, wenn Lüderitz und andere Unternehmer sich gegen etwaige Diebe entweder durch ihre eigenen Leute oder durch Verträge mit den Eingeborenen schützen. Schutz bedarf die Kolonie nur gegen die englischen Annexionsgelüste.

Fragt man nun weiter, welchen Werth die Erwerbungen von Lüderitz haben, so sind die von ihm gekauften 900 Quadratmeilen allerdings vorläufig kein Paradies, immerhin aber auch mit noch nicht 20 Mark pro Quadratmeile durchaus nicht zu theuer bezahlt. Und der Preis wird sich schon dann reichlich rentiren, wenn auch nur von der nackten Küste aus der immense Fischreichthum des Ozeans an dieser Stelle ausgenutzt wird. Weiteres wird sich finden, wenn die Erzlagerstätten im Innern durch Bergleute in Angriff genommen werden. Dann wird sich nicht nur der Export, sondern auch der Import heben, und es werden damit die 11 oder 12 Häfen, welche auf dem angekauften Territorium liegen, immer neue Bedeutung gewinnen. Daß an der Küste nur wenig Trinkwasser vorhanden ist, hat nichts zu sagen. Dasselbe ist z. B. in Aden und Suakin auch der Fall. Seitdem das Christenthum bei den Eingeborenen immer mehr Eingang findet, steigt auch der Bedarf an europäischen Waaren, an Kleidern, Werkzeugen u. s. w., nur konnte sich der Handel nicht recht heben, seitdem die Strauße und Elephanten fast ausgerottet waren, deren Federn und Zähne im Anfange höchst bequeme Rimessen boten. Die Eingeborenen waren nun wohl reich an Vieh, aber Niemand wollte größere Heerden kaufen, weil lebendes Vieh ungeheuer schwer auf weite Distanz zu exportiren ist. Sobald die Kupferminen im Gange sein werden, wird sich dieses mit einem Schlage ändern. Die eingeborenen Arbeiter, ebenso wie die etwaigen europäischen Angestellten werden viele deutsche Waaren verbrauchen, welche sie nun mit ihrem Lohne bezahlen können, ebenso wird von ihnen viel Fleisch verbraucht werden, welches in letzter Instanz ebenfalls mit den importirten Gütern bezahlt wird. Das Erz aber bildet eine sehr passende, ebenso werthvolle, wie die Schiffsräume füllende Rimesse.

Wenn man nun weiter fragt, ob in jenen Gegenden auch deutsche Auswanderer Platz finden werden, so ist zu antworten, daß allerdings Groß-Namaqua- und Damaraland für ackerbauende Kolonisten nicht in dem Sinn geeignet ist wie Nord-Amerika und Süd-Brasilien. Dazu ist die wiewohl schwache eingeborene Bevölkerung doch zu groß, und in dem Hauptzweig der Landwirthschaft, welche dort betrieben werden kann, in der Viehzucht, sind die Eingeborenen recht gute Wirthe, welche nicht so leicht zu verdrängen sind. Aber neben ihnen werden intelligente Deutsche, welche des Landes Schätze als Kaufleute, Bergleute, Ingenieure u. s. w. zu heben verstehen, vielfältigen Platz finden. In diesen Stücken ist den Eingeborenen keine Konkurrenz möglich, und sehr gerne werden sie sich denjenigen im Frieden neben- und unterordnen, durch welche das Land und sie selbst bereichert werden. An unzähligen Stellen können durch Cisternen und Dämme neue Wasserplätze geschaffen und damit immer neue Quadratmeilen der Viehzucht erschlossen werden. Und wenn sich auch für den Anbau des Weizens nur wenige Plätze eignen möchten, da im Sommer meist das Ungeziefer, im Winter die Dürre und die Kälte die Ernteboffnungen vernichten, so kann andererseits überall, wo nur etwas Grundwasser bleibt, die Dattelpalme gedeihen, deren Kultur ebenso lohnend, jedenfalls sicherer als der Weizenbau ist. Dem intelligenten Unternehmer, der im Einvernehmen mit den Eingeborenen arbeiten will, welche gar nicht so unverständig und unbrauchbar sind, sobald sie ihren Vortheil einsehen, bietet gerade die tabula rasa jener Gegenden mannigfache Anlockung. Ueberdies fällt hier das fort, was sonst die Hauptschwierigkeit der Kultivirung tropischer und subtropischer Gegenden bildet. Nur selten und sporadisch kommen Fieber vor, und wenngleich die Hitze öfters bis auf 35 Grad R. im Schatten steigt, so kann man das Klima nicht eigentlich ungesund nennen. Wenn auch rheumatische Krankheiten bei denjenigen, welche sich zu sehr anstrengen, häufiger vorkommen, so zeigen sich eigentliche Miasmen nur höchst selten. Auch die Tsetse-Fliege, welche in ähnlichen Breiten Afrikas den Gebrauch der Hausthiere fortwährend hindert, ist dort nicht vorhanden. Unbekümmert fahren die Händler von den Häfen mit ihren Ochsenwagen bis an den Teoge und den Okovango.

Ihre völlige Bedeutung erhält die neue Erwerbung erst dann, wenn man den Blick nicht nur auf das Nächstliegende beschränkt, sondern sie als einen Zuweg zu Innerafrika überhaupt ansieht. Die koloniale Macht Englands gründet sich ja ebenfalls darauf, daß nicht sowohl die ganzen Länder, sondern zunächst nur die strategisch wichtigen Punkte und die Küste besetzt wurden. Denn wo das Innere eines Erdtheils noch unzivilisirt ist, wo keine fortgeschrittene Kultur die Eingeborenen in den Stand setzt, auch selbst Waffen zu produziren, die auf der Höhe der Zeit stehen, ist Derjenige unbedingter Herr, dem die Küste gehört. So ging auch Englands Politik in Südafrika dahin, sich zunächst die Küsten zu sichern. Gelang dieses, so wurde das Innere über kurz oder lang doch sein Eigenthum. Die „Sandbüchse" von Angra Pequenna hatte man aber übersehen oder glaubte auch, daß Niemand hier zuzugreifen wagen würde, weil englische Kolonien „in der Nähe" waren. Nun freilich ist das Klagen zu spät, und die deutsche Unternehmung ist forthin gegen die englische Politik geschützt. Es giebt jetzt in Südafrika eine Küstenstrecke, welche jedenfalls nicht unter englischem Einflusse steht, und nun erst können die Südafrikaner mit einiger Aussicht von ihrer Freiheit reden. Es ist bereits ein gut Theil germanischen Blutes in Südafrika, und seitdem die schwarz-weiß-rothe Fahne einen Sammelpunkt für alle Deutschen im Auslande abgiebt, verliert man auch dort immer mehr die Lust, sich nur von England zu seinem Nutzen leiten zu lassen, und versucht nun direkt mit Deutschland Fühlung zu gewinnen. Der Besuch der Transvaaldeputation in Berlin und die Anbahnung eines Handelsvertrages mit ihr beweist, welche Aussichten Deutschland in Südafrika hat.

— Der vielbesprochene, die Bestattung von Selbstmördern betreffende Erlaß des evangelischen Oberkirchenraths ist jetzt erschienen; er datirt vom 18. Juli und lautet im Eingange:

„Der Aufmerksamkeit des k. Konsistoriums wird die Thatsache nicht entgangen sein, daß die Zahl der Selbstmorde seit Jahrzehnten in einer stetigen, erschreckenden Steigerung begriffen und die evangelische Kirche an der Steigerung besonders stark betheiligt ist. Für die Kirche und namentlich für die Geistlichen liegt hierin eine ernste Mahnung, der Glaubenslosigkeit und Gewissensverwirrung, welche sich in der frevelhaften Gewaltthat an dem eignen Leben kundgeben, mit dem Worte Gottes entgegenzutreten und in Predigt, Jugendunterricht und Seelsorge die Gewissen zu schärfen. — Wenn auch in manchen Fällen Geistesstörung zu der That geführt hat und diese die Zurechnung ausschließt, so stellen doch zahlreiche Selbstmorde ergreifend vor Augen, daß die Sünde der Leute Verderben ist und wie zucht- und trostlos schweren Anfechtungen des Leibes und der Seele ein Menschenherz gegenübersteht, welches nicht durch Jesum Christum den Frieden in Gott gefunden hat. Besondere Schwierigkeiten entstehen für die Geistlichen daraus, daß die christliche Sitte die feierliche, gottesdienstliche Bestattung der Verstorbenen mit den letzten Ehrenbezeigungen und Liebesdiensten seitens der Angehörigen auf das Engste verbunden hat. . . Bei der Bestattung von Selbstmördern muß die Kirche Bedenken tragen, sich an solcher, das Gedächtniß der Verstorbenen ehrenden Feier zu betheiligen."

Der Erlaß geht nun, wie die „Voss. Ztg." berichtet, auf die frühere Gesetzgebung zurück, die über Selbstmörder handelte, bemerkt, daß die neuere Gesetzgebung diesen Gegenstand mit Stillschweigen übergangen hat und die evangelische Kirche lediglich vor der Frage steht, ob sie ihrerseits die herkömmliche Ehrenentziehung bei der Beerdigung von Selbstmördern „als kirchliche Sitte aufrecht erhalten soll"; nur ist durch das Gesetz vom 13. Mai 1873 jede sich als Beschimpfung des Verstorbenen darstellende Beerdigungsweise, also auch die Bestattung außerhalb des Kirchhofs oder als an unehrenhaft bezeichneten Plätzen ausgeschlossen. — Nachdem der Oberkirchenrath die bisher bei der Bestattung von Selbstmördern erfolgte Mitwirkung der Kirche zusammengefaßt hat, wird „die allgemeine zu Recht bestehende Ordnung, welche die Begleitung von Leichen zurechnungsfähiger Selbstmörder den Geistlichen untersagt", neu in Erinnerung gebracht. An den in einzelnen Provinzen erlassenen Verordnungen, betreffend die Entscheidung über das Vorhandensein eines Ausnahmefalls, wird keine Aenderung verfügt, derjenigen Ordnung aber der Vorzug gegeben, welche diese Entscheidung der gewissenhaften Erwägung der Geistlichen überläßt, ohne sie an die Einhaltung einer Weisung der Vorgesetzten zu binden. Gerade das veranlaße aber die oberste Behörde, den Geistlichen für ein den Grundsätzen der evangelischen Kirche entsprechendes Verhalten folgende Anleitung zu geben:

„Bei der Beerdigung solcher Selbstmörder, welche mit Bewußtsein gewaltsam Hand an sich gelegt, sollen die Geistlichen sich mit ihrem Zuspruch auf den engsten Familienkreis beschränken, da auch bei dem Versagen kirchlicher Ehren dem Geistlichen immer noch mannigfache Gelegenheit bleibt, seiner seelsorgerischen Aufgabe bei den Hinterbliebenen zu genügen. Der Geistliche hat inzwischen „Alles zu vermeiden, was der Handlung den Charakter einer solennen Trauerfeier, sei es auch hinter geschlossenen Thüren, geben könnte. Es ist daher solche Familienandacht der Regel nach und wo irgend ausführbar, von der Stunde der Beerdigung zu trennen. Durch die Gewährung seelsorgerischen Zuspruchs und gemeinsamen Gebets für die Angehörigen verbindet die Kirche den Eindruck, als wolle sie über den Tod hinaus an den Schuldigen einen Strafakt ausüben und nicht lediglich den Schutz sittlichen Urtheils in der Gemeinde gegen Aergerniß sichern." In genauere Vorschriften läßt sich die Art, wie solcher Pflicht der Seelsorge ohne Verletzung oder Umgehung der kirchlichen Ordnung zu genügen, nicht fassen. „Niemals ist außer Acht zu lassen, daß die unerläßliche Forderung des stillen Begräbnisses als des Zeugnisses gegen die schwere Schuld des bewußt vollzogenen Selbstmordes mit der Darbietung des göttlichen Wortes für die Hinterbliebenen verbunden werde. Beides zu vereinigen wird in dem Maße gelingen, als der Geistliche sein Amt auch in diesen Fällen als einen Dienst unseres Herrn und Heilandes in Seinem Namen und Seinem Geiste ausübt."

— Zur Erklärung des von oben her auferlegten absoluten Stillschweigens der russischen Presse über die doch nicht wegzuleugnende Entdeckung einer weitverzweigten Nihilisten-Verschwörung in Warschau wird dem „Hamb. Korresp." aus Rußland geschrieben:

Zum vierten Male binnen kurzer Frist wiederholt sich die traurige Erscheinung, daß die in die westlichen, angeblich unzuverlässigen Provinzen des Reichs entsendeten Pioniere des nationalen Russenthums die ihnen gewährte freie Bewegung zu revolutionären Umtrieben gegen die eigene Regierung mißbrauchen und unter dem Deckmantel des Russizismus revolutionären und nihilistischen Anarchismus treiben. Der von dem Warschauer Friedensrichter Beresowski geleitete revolutionäre Klub in Warschau, zu welchem zahlreiche Beamte, Militärs, Frauen, Studenten u. s. w. gehörten und der mit Dynamit-Bomben, Dolchen und Revolvern auf das Reichlichste assortirt war, hat ausschließlich aus Russen bestanden und mit polnisch-nationalen Bestrebungen nichts gemein gehabt. Ganz dasselbe war mit der im vorigen Jahre entdeckten revolutionären Filiale der Fall gewesen, die in dem aus kaiserlichen Mitteln errichteten adligen Mädchen-Institut zur Erhaltung der russischen Nationalität und der orthodoxen Religion im Königreich ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Damals wie jetzt leiteten die aufgefundenen Fäden weder nach Lemberg, noch Krakau oder Paris, sondern nach Petersburg, und stellte sich heraus, daß der Slawismus die Firma gewesen war, unter welcher man das heranwachsende Geschlecht mit revolutionär-nihilistischen und atheistischen Einflüssen zu imprägniren versucht hatte.

Entdeckungen verwandter Art waren kurz zuvor in Finnland und in Livland gemacht worden. Im Herbst 1882 wurde in dem livländischen Kirchspiele Sesswegen ein revolutionäres Nest ausgenommen, das zur Zeit der Verwaltung Ignatjews angelegt worden war, und dessen Insassenschaft aus russischen Seminaristen bestand, die die lettische Jugend systematisch in die Mysterien der Tschrregtschewsky-Bakunin'schen Lehre einweihten; die Sache erregte so großes Aufsehen, daß auf Betrieb der Gendarmerie Niederschlagung derselben angeordnet und dadurch eine öffentliche Preisgebung der jungrussischen Emissäre vermieden wurde. Der merkwürdigste Fall ereignete sich aber in Finnland. Rasch hintereinander wurden der Professor der russischen Sprache an der schwedischen Universität Helsingfors, verschiedene Beamte der dortigen russischen Militär-Garnison und schließlich die Lehrer

einer finnisch-russischen Landschule gefänglich eingezogen, — dem Helsingforser Senat aber von der einheimischen Presse der dringende Rath ertheilt, den finnländischen Staatssekretär in St. Petersburg mit einem förmlichen Antrage auf Schließung sämmtlicher in den östlichen Provinzen des Großfürstenthums bestehender russischer Schulen zu betrauen und dabei hervorzuheben, daß die Lehrer derselben ihre Hauptaufgabe notorisch in der Verbreitung von in Finnland sonst unbekannten revolutionären und nihilistischen Ideen sähen! Trotz allen Lärms, den die russische liberale Presse über dieses „verleumderische" Verlangen vorführte, konnten die demselben zu Grunde liegenden Thatsachen nicht aus der Welt geschafft werden. Daß der finnländische Senat sich hütete, durch Stellung eines bezüglichen Antrages böses Blut zu machen, verstand sich indessen unter den einmal gegebenen Verhältnissen von selbst.

Die in Warschau gemachten Entdeckungen werden von den verschiedensten Seiten als außerordentlich wichtige bezeichnet, weil die Zahl der kompromittirten Personen eine beträchtliche ist und weil dieselben nicht sowohl dem „gebildeten Proletariat", als den besseren Schichten der russischen Warschauer Gesellschaft angehörten. Da das Unterrichtswesen der polnischen Hauptstadt fast ausschließlich, die Verwaltung wenigstens zum großen Theil durch eingewanderte Russen besorgt wird und das Polenthum sich gegen diese „Moskalen" streng abgeschlossen hält, handelt es sich um eine zahlreiche, eng untereinander verbundene Gesellschaft, welche die polizeilichen Organe ganz unbeachtet gelassen hatten.

— Wie sich jetzt herausgestellt, hatten die Warschauer Nihilisten in einer zu der Zitadelle führenden Straße bereits ein Häuschen gekauft, um eine Mine anzulegen, die sicherlich ihren Zweck erfüllt haben würde, denn diesen Weg mußte der Zar unbedingt passiren. Obgleich, so schreibt man der „Pos. Z." aus Warschau, Kaiser Alexander in Folge dessen die Lust vergangen sein mag, unsere Stadt mit seinem Besuche zu beehren, so erhält sich dennoch hartnäckig in Kreisen sogenannter „Wohlinformirter" das Gerücht, daß der Kaiser trotz alledem hierher kommen werde, und zwar zwischen dem 10. und 15. August. Warschau soll vorher in Belagerungszustand versetzt, große Truppenmassen hier konzentrirt und der erst vor einigen Wochen installirte Oberpolizeimeister abgesetzt und durch eine strengere und besser in die Verhältnisse eingeweihte Persönlichkeit ersetzt werden.

— Im britischen Parlamente, und zwar diesmal im Unterhause, ist von Neuem die Angra-Pequenna-Angelegenheit zur Sprache gekommen. Ein ausführlicherer Bericht darüber ist in der heute eingetroffenen Londoner „Allg. Korr." zu finden. Er lautet:

„Im Unterhause richtet Sir H. Holland an den Unterstaatssekretär für die Kolonien die Frage, ob er jetzt das Resultat der Unterhandlungen mit der deutschen Regierung in Betreff der Territorialrechte und Jurisdiktion in Angra-Pequenna mittheilen könne; und ob beabsichtigt werde, die Einverleibung der Insel mit der Kap-Kolonie zu gestatten.

„Ashley antwortet: „„Nach sorgfältiger Erwägung der gepflogenen Unterhandlungen und allen Umständen des Falles ist Ihrer Majestät Regierung zu der Schlußfolgerung gelangt, daß sie im Hinblick auf die Definition, welche sie den Grenzen der Kap-Kolonie öffentlich gegeben, die Ansprüche der deutschen Regierung, deutschen Unterthanen, die sich in Angra-Pequenna niedergelassen, Schutz zu gewähren, nicht anfechten kann, obwohl kein Zweifel darüber obwalten kann, daß Walfisch-Bai und die angrenzenden Inseln zum britischen Reiche gehören. Es ist demnach vereinbart worden, daß die deutsche Regierung solchen deutschen Unterthanen Schutz gewähren soll, die Konzessionen erlangt oder sich in Angra-Pequenna als Handelstreibende niedergelassen haben. Die deutsche Regierung ist ersucht worden, ihre Zustimmung zur Ernennung einer gemeinsamen Kommission zu ertheilen, welche die Ansprüche britischer Unterthanen, die sich vorher dort niedergelassen oder daselbst Besitzthum und Konzessionen erworben haben, zu regeln. Es ist in Vorschlag gebracht worden, daß die Straße zwischen dem Orangefluß und der südlichen portugiesischen Grenze, einschließlich der britischen Niederlassung Walfisch-Bai, unter die Kontrole der Kapregierung gebracht werden soll, allein diese Kontrole wird nicht ausgeübt werden innerhalb des Territoriums Angra-Pequenna, das unter deutschem Protektorat stehen wird.""

„Auf die weitere Anfrage Hollands, ob das deutsche Protektorat eine förmliche Annexion durch Entfaltung der deutschen Flagge, oder nur die Gewährung bloßen Schutzes bedeute, erwidert Ashley, es handle sich um ein einfaches Protektorat."

Ausland.

Petersburg, 26. Juli. Zu der Choleragefahr hat sich bei uns noch ein sehr wenig angenehmer Gast gesellt: die sibirische Pest. In unserer Residenz sind vereinzelte Fälle vorgekommen; in einigen Orten der Umgegend ist sie jedoch nicht unerheblich verbreitet, so daß General Gresser, unser Stadthauptmann, neuerdings angeordnet hat, auf der von Wyborg aus in unsere Residenz führenden Chaussee im Bannkreise der Vorstadt alle öffentlichen Tränken und Fütterungsstellen zu schließen, um die Ansteckung gesunden Viehs zu verhüten. Am stärksten herrscht gegenwärtig die sibirische Pest in den Ortschaften bei den Stationen der Warschauer Bahn Sfiwerskaja und Preobrashensk (60 und 110 Werst von Petersburg); namentlich am ersteren Ort sind schon mehrere Menschen derselben zum Opfer gefallen, weil die Ansteckung durch Stechfliegen, die auf dem gefallenen Vieh gesessen, übertragen worden ist. Da die Bauern zu unwissend sind, um mit aller Energie vorzugehen und das gefallene Vieh, von dem sie womöglich noch die Haut zu retten suchen, tief zu vergraben, auch an ärztlicher Hülfe fast vollständiger Mangel ist, so sieht es daselbst recht schlimm aus. Kürzlich ist denn auch aus jenen Gegenden, in denen einige Petersburger ihren Sommeraufenthalt nahmen, an das Ministerium des Innern ein dringendes Gesuch abgegangen, schleunigst energische Hülfe gewähren zu wollen. Auch im Schlüsselburger Kreise hat sich die sibirische Pest gezeigt, so daß wir von drei Seiten von ihr umringt sind. Wenn sie auch sonst schon seit Jahren zu gewohnten Erscheinungen des russischen Sommers gehört, so ist sie doch in diesem Jahre viel stärker aufgetreten als sonst. Leider muß gesagt werden, daß von Seiten der Regierung im letzten Jahrzent viel zu wenig gethan worden ist, um der Seuche Einhalt zu thun, so daß die Zahl der Opfer an Vieh, die sie in den letzten Jahren gefordert, thatsächlich nach Tausenden zählt. In Regierungskreisen huldigt man der Ansicht, daß der Kampf gegen die sibirische Pest zu den Obliegenheiten der Landschaften gehöre, diese aber besitzen ihrerseits weder die Mittel, noch die Kräfte dazu und verfügen auch ohne die Unterstützung der Regierung nicht über die nothwendige Autorität.

— Ein Moskauer Blatt bringt nicht unwichtige Mittheilungen über die Untersuchung in Sachen der letzten russischen Judenhetze in Kunawino bei Nishni-Nowgorod in der Nacht vom 19. auf den 20. Juni. Es sind in der Sache 109 Personen verwickelt, darunter auch mehrere Frauen, die an der Beraubung der Juden thätigsten Antheil genommen, sowie auch mehrere wohlhabende russische Händler von Kunawino. Das geraubte Gut ist bis jetzt noch nicht vollständig ausfindig gemacht worden; es wurde auch konstatirt, daß in den zerstörten Wohnungen kein einziges Stück von Werth zertrümmert, sondern alles Werthvolle geraubt worden ist. Es bestätigt sich also, was schon gleich nach den ersten Nachrichten geäußert worden ist, daß bei dieser Judenhetze die Raublust eine wenigstens eben so große Rolle gespielt hat wie der Racenhaß. Gegenwärtig ist daselbst alles ruhig. Wie in den letzten Jahren ist auch jetzt wieder anläßlich der großen Messe vom 27. Juli bis 27. August für die Stadt Nishny-Nowgorod, sowie für die umliegenden Kreise der Belagerungszustand angeordnet worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. August. Im Einvernehmen mit dem Reichs-Patentamt ist versuchsweise die Einrichtung getroffen worden, daß die sogenannten Patentschriften, welche bisher ausschließlich durch die Reichsdruckerei vertrieben wurden, auch durch Vermittelung der Reichs Postanstalten bezogen werden können. Es werden Bestellungen entgegengenommen auf a. einzelne Klassen von Patentschriften (zum fortlaufenden Bezuge aller Patentschriften einer und derselben Klasse), b. zwanzig oder mehr Exemplare einer bestimmten Patentschrift und c. einzelne Exemplare einer beliebigen Patentschrift. Nähere Auskunft wird von sämmtlichen Reichspostanstalten ertheilt.

— Die Arbeiter-Kolonie Meierei bei Schivelbein, welche am 25 d. M. eröffnet worden, ist zur Zeit im Stande, 50 Kolonisten in ihren Räumen aufzunehmen.

— Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Sitzung vom 1. August. — Die Fischer, Gebrüder Gust. und Jul. Riegmann aus Podejuch haben nur einen Willzettel gelöst, durch welchen sie berechtigt sind, die Fischerei nur mit einem Stocknetz zu betreiben, trotzdem wurden sie am 30. Januar d. J. zu später Abendstunde in der Nähe von Züllchow betroffen, als sie mit einem Ueckleynetze fischten. Deshalb heute wegen Fischerei Vergehens angeklagt, wurde Julius R. zu 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängniß und Gustav R. zu 20 Mk. ev. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Arbeiter Karl Friedr. Wilh. Roggow aus Book hat durch einen Unglücksfall die rechte Hand eingebüßt, so daß nur noch die linke von ihm zur Arbeit gebraucht werden kann, dies hat ihn doch nicht gehindert, sich den Ruf eines gefährlichen Holzdiebes zu verschaffen und schon wiederholt mußte er wegen Holzdiebstahls Strafen verbüßen, welche allerdings auf ihn ohne Wirkung blieben, denn heute ist er abermals beschuldigt, am 16. Februar d. J. in Hohenfelde eine dem Gutsbesitzer Gamm gehörige Birke abgesägt und gestohlen zu haben. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wird deshalb gegen ihn auf 6 Monate Gefängniß erkannt.

Wegen eines beim Betteln ausgeführten Gelddiebstahls trifft den schon wiederholt wegen Bettelns und Diebstahls vorbestraften Schneidergesellen Paul Nicolai eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr, Ehrverlust von 2 Jahren, auch wird auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

— Gestern wurden die unverehel. Emilie Döring aus Sydowsaue in Haft genommen, weil sie verdächtig ist, ihrem Dienstherrn, einem Restaurateur am Roßmarkt, verschiedene Goldwaaren entwendet zu haben.

— Bei dem gestern in Glienken abgehaltenen Königsschießen der hiesigen Schlächter-Innung errang Herr Schlächtermeister Winkel die Königswürde.

— Am 29. Juli wurde auf dem Wege von Kurow nach Hohenzahden die Leiche eines unbekannten, 30—35 Jahre alten Mannes gefunden; neben der Leiche lag ein Terzerol, mit welchem sich der Mann durch einen Schuß in den Mund getödtet hat.

— In der Nacht vom 28. zum 29. Juli wurde dem Hühnerstall des Stellmachers Höfs von Dieben ein Besuch abgestattet; dieselben schlachteten im Stalle 15 Hühner und 1 Hahn ab und suchten damit das Weite. Am nächsten Morgen wurde jedoch auf einem Stoppelfeelde ein Sack mit den abgeschlachteten Thieren gefunden.

Aus den Provinzen.

— Der Bruder des Mühlenbesitzers Töbe in Klötikow bei Treptow a. d. Rega wurde am vergangenen Sonnabend von einem schrecklichen Unglück betreffen. Derselbe war dabei beschäftigt, in der Mühle den Zapfen einzuölen. Durch einen Fehltritt gerieth er hierbei in das Getriebe der Mühle, wodurch der eine Fuß förmlich zermalmt wurde und Töbe noch ca. 15 Fuß tief hinunterstürzte. Trotzdem vermochte sich der Verunglückte noch bis an das Fenster zu schleppen und um Hülfe zu rufen. So schnell ihm solche auch zu Theil wurde, gab er dennoch nach 5 Stunden seinen Geist auf, da er sich bei dem Sturz noch innere Verletzungen zugezogen hatte.

⊙ **Löcknitz,** 30. Juli. Hier findet am Sonntag auf dem Schützenplatz ein großes Industrieschießen statt, zu dem die Schützenvereine aus Pasewalk und Prenzlau ihre Gegenwart zugesagt haben.

* **Naugard,** 31. Juli. In der vergangenen Nacht wurden dem Mehlhändler Hofmeister hier mittelst Einbruchs gegen einhundert Mark in Silbermünzen aus der Ladenkasse gestohlen. Ein Beutelchen mit 500 Mark Gold, welches sich ebenfalls in der Ladenkasse befand, ist glücklicherweise von dem Diebe nicht bemerkt worden. Man vermuthet, daß der Dieb auch dem vor vier Wochen ausgeführten Diebstahl im Mädchen Waisen-Hause nicht fernsteht. Damals wurden der Vorsteherin des genannten Hauses 70 Mark aus ihrer Kommode gestohlen. Die polizeilichen Ermittelungen haben bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt. — Das Rittergut Schönhagen ist von Herrn v. Massow, dem zeitherigen Besitzer, an einen Herrn v. Dewitz verkauft worden.

Putbus. Die fortgesetzte unbeständige Witterung fängt an für die Landwirthe unserer Insel, die noch mitten in der Roggenernte sind, bedenklich zu werden. Während drüben in Pommern der Roggen schon eingeheimst ist, steht er hier noch auf dem Felde, vielfach noch auf dem Halme und ist durch alle die Unbilden des Wetters dem Verderben ausgesetzt. Dem „Rüg. Kr." wurde am Mittwoch das Vorhandensein von schon ausgewachsenen Roggenähren konstatirt, kein Wunder nach all den Niederschlägen der letzten Tage, die z. Th. ausgiebig mit Hagel untermischt waren.

Damgarten, 30. Juli. Ein so heftiges Gewitter, wie wir seit vielen Jahren hier nicht gehabt, entlud sich heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr über unsere Stadt und Umgegend. Zum Glück hat der Blitz hierorts keinen Schaden angerichtet, da auf der Feldmark nur eine Hocke in Brand gesetzt ist; aber auf dem Gute Plummendorf, eine halbe Stunde von hier, hat der Blitz im Schafstall gezündet und denselben bis auf die massiven Mauern in Asche gelegt. Die Schafe sind bis auf acht Stück, welche vom Blitz getroffen waren, gerettet. Auch ist ein Quantum Wiesenheu mit verbrannt. Der Windstille und dem tüchtigen Eingreifen der herbeieilenden Spritzen und Rettungsmannschaften ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Der fast noch neue Schafstall ist versichert. Auf dem Gute Daskow zerstörte der Blitz einen Thorpfeiler. Weit größer ist jedoch der Schaden, den das Gewitter durch Hagelschlag angerichtet hat. Auf der hiesigen Feldmark ist er zum Glück ein geringer, wohl aber sollen einzelne Güter ganz bedeutenden Schaden zu verzeichnen haben.

Stolpmünde, 30. Juli. Der Besuch unseres Ostseebades hat in diesem Jahre erheblich zugenommen. Die Bade-Verwaltung ist in der That auch nach jeder Richtung hin bemüht, den Wünschen der Gäste nachzukommen, und ist in ihren Unternehmungen gerade in diesem Jahre wesentlich vom Wetter begünstigt gewesen. Verläuft die beginnende zweite Saison ebenso günstig wie die erste, so können wir auf 1300 bis 1400 Badegäste rechnen. Dabei ist zu beachten, daß die besuchenden Geschäftsherren aus Stolp, deren Familien hier Wohnung genommen, niemals angemeldet zu werden pflegen, obschon dieselben fast ausschließlich hier leben.

Kunst und Literatur.

Die Heirathsvermittelungen in Berlin von Feodor Rosca. Voll Humor und Laune bearbeitet der Verfasser das Thema, aber auch ernste Töne klingen durch die in ihrer Art gediegene Arbeit. Das reiche Material, was der Verfasser augenscheinlich aus dem vollen Leben herausgegriffen, ist in ansprechender Weise geordnet und für die Broschüre ein recht handliches Format gewählt. [183[

Das ausgezeichnete Werk **von Rönne, das Staatsrecht der preußischen Monarchie,** Leipzig bei F. A. Brockhaus, erscheint jetzt in vierter stark vermehrter und verbesserter Auflage und wird binnen Kurzem vollendet sein. Es ist unzweifelhaft das bedeutendste Werk auf diesem Gebiete und enthält alles hierher gehörige vollständig. Kein Staatsmann kann dies Buch entbehren. Wir kennen kein Werk, welches sich auch nur annähernd mit diesem Werke des berühmten Verfassers vergleichen könnte. [184]

Dem herzogl. Hofkapellmeister in Koburg Gotha, Herrn Emanuel Faltis, wurde in Anerkennung seiner Verdienste vom Herzog von Koburg-Gotha das Ritterkreuz des herzoglich sächsisch-ernestinischen Hausordens verliehen.

Milch, Sauerwerden der Milch und die Milchproben.

Mit Recht kann die Milch weißes Blut genannt werden, denn sie gleicht demselben fast ganz und ist das einzige Nahrungemittel, welches für sich allein das Leben zu erhalten vermag. Die Milch enthält alle diejenigen Bestandtheile in genügender Menge, aus welchen der menschliche Körper aufgebaut ist. Ihre Zusammensetzung ist bei den einzelnen Säugethieren eine verschiedene. Gute Kuhmilch hat 86 pCt. Wasser, 4½ pCt. Käsestoff, ½ pCt. Eiweis, 4½ pCt. Butter, 4 pCt. Milchzucker und ½ pCt. Salz. Die Kameelmilch ist ihres Fettreichthums wegen sehr dick und schmeckt salzig bitter; ebenso ist die Rennthiermilch sehr fetthaltig. Der Wassergehalt der Milch kann bis zu 90 pCt. steigen; die Bestandtheile sind je nach der Melkezeit, auch nach dem Futter verschieden. Die wasserreiche Milch enthält durchschnittlich mehr Käsestoff, aber weniger Butter.

Die Morgenmilch enthält in der Regel mehr Wasser und weniger Fett als die Abendmilch. In kälteren Jahreszeiten wird die Abendmilch am Morgen von dem Rahm befreit, mit der Morgenmilch vermengt und so wieder verbessert zum Verkauf gebracht. Im Sommer ist das nicht gut möglich, weil dadurch das Gerinnen oder Sauerwerden der Milch beschleunigt wird. Die Käufer der Abendmilch kommen also schlechter fort, als die, welche die Morgenmilch kaufen. Hierdurch wird auch für die Beamten die Milch-Kontrolle erschwert. Ueberhaupt geben die Milchproben mit den sogenannten Galaktometern keinen sicheren Aufschluß über die Güte. Für den Hausbedarf genügt die Nagelprobe. Man bringe auf den Daumennagel einen Tropfen guter Milch; er bildet eine erhabene weiße Schicht, während verdünnte Milch sich flacher ausbreitet. Auch die Stricknadelprobe ist gut. Wird eine Stricknadel in Milch getaucht, so bemerkt man, daß fette Milch daran haften bleibt, während wässrige Milch abläuft. Auch die Dicke der in 24 Stunden abgesetzten Rahmschicht läßt ein ziemlich sicheres Urtheil über die Güte der Milch zu. Betrügerische Zusätze zur Handelsmilch sind Mehl, Stärke, Kleienwasser, Gerstenschleim und Reisabkochungen. Setzt man jedoch in solchen Fällen einige Tropfen Jodtinktur, die billig zu haben ist, hinzu, so färbt sich die Milch intensiv blau.

Zur Konservirung der Milch dienen Pottasche, kohlensaures Natron, Kreide, Borax; werden sie im Uebermaß zugesetzt, so gerinnt die Milch selbst beim Kochen nicht.

Oft verderben Milch und Eier beim Gewitter oder kurz nachher, was die Bauern auf dem Hundsrück dem Teufel gern zuschreiben. Dies rührt her von dem sogenannten Ozon; dasselbe ist elektrisirter Sauerstoff, da bei Gewittern die Blitzschläge den Sauerstoff der Luft elektrisiren.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Paris wird berichtet, daß in den wenigen Theatern, die der Sonnengluth noch Trotz zu bieten wagen, an jedem Abend nach Schluß der Vorstellung sämmtliche Sitze mit Karbolsäure bespritzt werden ..... Wie lange wird's dauern und man wird Vorstellungen „bei festlich desinfizirtem Hause" ankündigen.

Telegraphische Depeschen.

Straßburg i. E., 31. Juli. Der Statthalter GFM. von Manteuffel ist heute hier wieder eingetroffen.

Prag, 31. Juli. Die Sitzungen des Landeskulturrathes wurden heute von dem Fürsten Karl Schwarzenberg mit einer Ansprache eröffnet, in welcher derselbe die Aufgabe des Landeskulturrathes darlegte und gleichzeitig die Nothwendigkeit eines innigen Zusammenhanges mit den einzelnen landwirthschaftlichen Vereinigungen, sowie des gegenseitigen Vertrauens und Einigkeit betonte. Hierauf wurde die Austrittserklärung von 26 deutschen Delegirten verlesen. Der Präsident wies dieselbe als sachlich unbegründet zurück, worauf die Versammlung einstimmig zur Tagesordnung überging. Das Ansuchen des deutschen Böhmerwaldbundes um Vertretung im Landeskulturrathe wurde genehmigt.

Wien, 31. Juli. Der „Polit. Korresp." zufolge werden sich der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich Ende September von Wien aus zu einem Besuche des Königs und der Königin von Rumänien nach Sinaja begeben. Auf der Rückfahrt von dort beabsichtigen die kronprinzlichen Herrschaften nach der Krondomäne Gorgeny zu gehen, um der Bärenjagd beizuwohnen.

Gastein, 31. Juli. Gestern Abend fand bei dem Kaiser eine Theegesellschaft statt, zu welcher auch der Erzherzog Albrecht erschienen war. Heute Vormittag machte der Kaiser eine Promenade und stattete der Gräfin Lemberg einen Besuch ab. Zur kaiserlichen Tafel hatte der Statthalter Graf Thun Einladung erhalten.

Der Erzherzog Albrecht ist heute früh abgereist.

Brüssel, 31. Juli. Der Gemeinderath der Stadt Brüssel hat heute gegen den vom neuen Ministerium vorgelegten Gesetzentwurf über den öffentlichen Unterricht einen Protest beschlossen; der Beschluß erfolgte mittelst Akklamation.

Paris, 31. Juli. Die Deputirtenkammer nahm nach unerheblicher Debatte die Vorlage über die Revision der Verfassung mit 294 gegen 191 Stimmen nach den Beschlüssen des Senates an. Diejenigen Deputirten, welche Amendements zu der Revisionsvorlage gestellt hatten, zogen dieselben zurück unter dem Vorbehalte, sie im Kongresse wieder einzubringen.

Paris 31. Juli. Von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr starben in Toulon 3, in Marseille 6 Personen an der Cholera.

London, 31. Juli. Die Konferenz-Delegirten traten heute um 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen; vor derselben hatte Childers eine Zusammenkunft mit Granville, welcher sich darauf zu Gladstone begab. Die nächste Sitzung der Konferenz-Delegirten soll am Sonnabend stattfinden.

London, 31. Juli. Im Oberhause theilte Lord Granville mit, es habe heute eine Konferenzsitzung stattgefunden, die nächste Sitzung sei auf Sonnabend anberaumt. Dem französischen Botschafter Waddington seien noch keine definitiven Instruktionen von seiner Regierung zugegangen.

Rom, 31. Juli. Die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht von dem Auftreten der Cholera in Turin wird von der „Agenzia Stefani" für durchaus unbegründet erklärt.

Belgrad, 31. Juli. Der Patriarch Angyelics ist heute früh nach Karlowitz abgereist.

Vater und Tochter.

Aus dem Französischen von Viktor Schwarz.

34)

„Seit ich weiß, daß Nino nur im Palais des Grafen war, bin ich vollständig beruhigt," sagte Zoe tief aufathmend, „aber durch wen haben Sie diese Details erfahren?"

„Vom Kammerdiener. Aber sagen Sie mir, was hat Ihnen das Aeffchen mitgebracht? Am Ende einen Pack Banknoten?"

Zoe lachte.

„Lassen Sie das meine Sorge sein," sagte sie dann; „hier einstweilen zwei Papierchen für Sie," und damit drückte sie ihm zwei Tausendfranksbillets in die Hand.

„Alle Wetter — das stopft mir den Schnabel," lachte der Agent und dann erhob er sich schwankend und seufzte:

„Jetzt beginnt mein Nachtdienst — es ist eine schändliche Plage! Eigentlich ist's schade um den Affen — seine Gewohnheit, die Palais der Reichen zu besuchen, hätte noch lange ausgebeutet werden können."

Er schritt nach der Thür, kehrte aber auf der Schwelle um und ergriff die Flasche, worauf er sich entfernte.

„O meine Ahnung," stöhnte Zoe, als sie sich allein sah; ich wußte, daß er bei ihm gewesen!" . . . . .

44. Kapitel.

Ein Gefangener.

In Betreff des Vikomte hatte der Agent nicht übertrieben — er war wirklich eingesperrt. Freilich seufzte er nicht auf feuchtem Stroh, bei Wasser und Brod, sondern er befand sich in seinem, durch die zärtliche Fürsorge der Gräfin mit höchster Eleganz ausgestatteten Gemach und hatte, mit Ausnahme der Freiheit, Alles, was er wünschen konnte.

Das Palais d'Orsan lag, gerade wie das Hotel, welches Zoe bewohnte, zwischen Hof und Garten und eine hohe Mauer trennte die beiden Gebäude.

Zur Zeit Louis Philipp's erbaut, bot das Palais d'Orsan einen imposanten Anblick — es bestand aus einem Hauptgebäude und einem daranstoßenden Pavillon. Derselbe hatte nur ein Erdgeschoß und einen ersten Stock und hing mit dem Hauptgebäude nur durch eine Lauftreppe zusammen. Im Erdgeschoß mündete diese Treppe in einem kleinen Speisesaal des Pavillons, während sie im ersten Stockwerk im Arbeitskabinet des Grafen, also im Hauptgebäude ihren Abschluß fand — es genügte mithin, wenn man die Treppenthür im ersten Stockwerk schloß, um den Pavillon zu isoliren.

An das Arbeitskabinet des Grafen stieß ein Empfangssaal, dann folgte sein Schlafzimmer, die Bibliothek 2c. 2c. Zur Rechten lagen die Appartements der Gräfin und das Erdgeschoß des Haupthauses enthielt die Gesellschaftsräume und das Billardzimmer.

Der Pavillon enthielt vier Zimmer; im Erdgeschoß einen kleinen Speisesaal und ein auf den Garten gehendes Vorzimmer, in welchem die neuen Diener stationirt waren, die der Graf als Tugendwächter seines Sohnes bestellt hatte — im ersten Stock das Arbeitskabinet des Vikomte und sein Schlafzimmer.

Der Umstand, daß die Fenster des Erdgeschosses vergittert waren, machte jedes Entweichen außer durch die Thür unmöglich und wenn nicht Hülfe von Außen kam, blieb der Vikomte ein Gefangener. Nur ungern hatte sich der Graf zu dieser Gewaltmaßregel entschlossen, eine sehr stürmische Unterredung mit seiner Gemahlin indeß ließ ihm keine andere Wahl.

Bereits vier Tage saß der Vikomte in der Falle und die Tage dünkten ihm wie eben so viel Ewigkeiten. Nicht nur, daß er zu Hause bleiben mußte und keine Seele bei sich sehen konnte — er fühlte sich auch seinen Freunden und Freundinnen gegenüber unsterblich blamirt.

Außer der Mutter sah er Niemanden, aber die Zärtlichkeit der Gräfin war ihm eher lästig — er hatte überhaupt kein Herz und wenn er je etwas empfand, so galt diese Empfindung sicher nur seinem lieben Ich.

Mehr Interesse hatte er freilich für die Kasse seiner Mutter und er entblödete sich nicht, der schwachen Frau ihre letzten tausend Franks abzuschmeicheln, wenn er des Geldes bedurfte, was leider nur zu oft der Fall war.

Dreierlei Empfindungen waren es vornehmlich, welche den Vikomte in seiner Einsamkeit beherrschten — kindische Wuth, sich so behandelt zu sehen — Furcht vor seinem Vater und tödtliche, sträfliche Langweile.

In den ersten beiden Tagen blieb er im Bette liegen, am dritten jedoch dünkte ihm dies unerträglich und er erhob sich, um sich gähnend auf dem Sopha zu dehnen.

Er ließ sich die Biographien aller Gefangenen kommen und studirte sowohl die Geschichte der Bastille, wie die der Gefängnisse von Vincennes — er verglich sein Schicksal mit dem der „Eisernen Maske," des Freiherrn von der Trenk und des Latüde und fand, daß er beklagenswerther sei als alle Drei.

Als er sich am vierten Tage zu Tische setzte, fand er unter seiner Serviette ein versiegeltes Papier. Er riß es auf und las folgende Worte:

„Man ist allgemein erstaunt ob Ihrer Abwesenheit und schöne Augen stehen voll Thränen . . . . Es wird indeß nur von Ihnen abhängen, ob Ihre Gefangenschaft dauernd sein soll — die Liebe spottet aller Schlösser! Nehmen Sie einen Wachsabdruck des Schlosses der Treppenthür, welche zu der Lauftreppe führt und werfen Sie diesen Abdruck in den Garten. Schon morgen Abend werden Sie einen Schlüssel empfangen, welcher Ihnen die Möglichkeit giebt, nach Belieben zu kommen und zu gehen und diejenigen aufzusuchen, welche Sie erwarten. Zerstören Sie dieses Billet."

Das Billet trug keine Unterschrift und der Vikomte kannte auch die Handschrift nicht, aber er rief sofort entzückt:

„Es ist von der kleinen Zoe — sie denkt an mich — sie hat mich nicht vergessen! Ja — Papa zum Trotz werde nun ich sie sehen!"

Er rieb sich die Hände — hatte er erst einen Schlüssel, dann war er geborgen. Dicht neben der durch den Portier bewachten Hauptthür befand sich eine kleine Seitenpforte, deren Geheimniß ihm bekannt war — ein Druck auf eine kleine Feder und er stand auf der Straße . . . .

Er ließ sich ein Stück Wachs bringen, nahm einen sorgfältigen Abdruck des Schlosses und diesen Abdruck in ein Papier wickelnd, warf er das kleine Päckchen in den Garten. Am nächsten Morgen machte er äußerst sorgfältige Toilette und setzte sich voller Erwartung zum Frühstück — jetzt mußte der Schlüssel kommen! . . .

Als der Schlüssel dennoch ausblieb, hoffte er auf das Diner, allein auch diesmal täuschte er sich. Schließlich hoffte er auf den Abend — sobald der Diener den Theetisch arrangirt und sich entfernt hatte, deckte der Vikomte alle Schüsseln auf, aber auch hier fand sich kein Schlüssel . . . .

In fieberhafter Aufregung schritt er in seinem Zimmer auf und ab — wenn man sich über ihn lustig machte.

Es schlug zehn Uhr — elf Uhr — Mitternacht und noch immer wartete der Vikomte auf den befreienden Schlüssel! . . .

Plötzlich glaubte er im Vorzimmer ein leises Flüstern zu vernehmen — leichte Schritte huschten über den Teppich und die Thür drehte sich in ihren Angeln.

Vor ihm stand eine Dame in eleganter Abendtoilette — der Mantel war zu Boden geglitten und der Vikomte erblickte einen mit Brillanten geschmückten Schwanennacken, metallisch funkelndes mit Diamanten besäetes Haar und vernahm eine frische Stimme, welche mit silberhellem Lachen rief:

„Nun, Vikomte — kennen Sie Zoe nicht mehr?"

45. Kapitel.

Die Tausendundzweite Nacht.

Der Vikomte wagte seinen Augen nicht zu trauen.

„Wie kommen Sie hierher?" stammelte er, „und zu dieser Stunde? Ist denn Niemand im Vorzimmer —"

Er hielt inne, aus Furcht, seiner Besucherin zu verrathen, wie streng man ihn bewachte.

Aber Zoe ließ ihm nicht die Zeit zu weiteren Fragen.

„Stille," sagte sie, den Finger auf die rothen Lippen legend, „hören Sie — sehen Sie, aber schweigen Sie!"

Mit einer raschen Bewegung ihre feinen Handschuhe abstreifend, schlug sie dreimal leise in die Hände, wie es von den Prinzessinnen in Tausendundeiner Nacht erzählt wird. Sofort öffnete sich nochmals die Thür und herein trat Reine, gefolgt von den beiden

---

Börsen-Bericht.

Stettin, 31. Juli. Wetter regnig. Temp. + 14° R. Barom. 28" 2"'. Wind NW.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko 157—178, per Juli 173 B., per Juli-August do., per September-Oktober 175,5—174—174,5 bez., per Oktober-November 176,5—175 bez., per April-Mai 181,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr loko alter inl 140—146 bez, russ 144—147 bez. per Juli 147,5 bez., per Juli-August 143,5—143 bez. per September-Oktober 142 bez., per Oktober-November 141,5—141 bez., per April-Mai 142 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr 130—154 bez.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko 235—244 bez.

Winterraps matt, per 1000 Klgr loko 243 247 bez.,

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 55 B., per Juli 53 B., per September-Oktober 52 B., per November-Dezember 52 bez.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko o. Faß 49,5 bez., per Juli 49 nom., per Juli August und per August-September 49 48,6 bez, 48,8 B. u. G., per September-Oktober 49,7—49,4 bez. per Oktober-November 48,5 G., per November-Dezember 47,8 G., per April-Mai 48,6 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,95 tr. bez., alte Us. 8,2 tr. bez.

Schmalz Fairbank 38,5 tr. bez.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter

Elise Reusche,

verw. gewesene **Degner,** geb. **Schroeder.**

Dies zeigen tiefbetrübt an

Berlin, den 31 Juli 1884.

Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle des französischen Kirchhofs in der Liesenstraße am Sonntag Vormittag präzise 12 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Stettin, den 28. Juni 1884.

Bei der in der Nacht vom 26. auf den 27. Mai d. J. im Dorfe Friedrichsdorf, einer armen Gemeinde, stattgehabten Feuersbrunst hat der Schuhmachermeister Habelitz den größten Theil seines Mobiliars, sein Handwerkszeug und sämmtliche Vorräthe für den Handwerksbetrieb, sowie sein Vieh (2 Schweine) eingebüßt. Habelitz ist 72, seine Ehefrau 64 Jahre alt; beide sind nicht mehr in der Lage, sich aus eigener Kraft wieder empor zu arbeiten, da sie durch keine Versicherung gedeckt sind. Um daher den hochbetagten Habelitz in den Stand zu setzen, seinen einzigen Broderwerb, die Schuhmacherei, wieder betreiben zu können, bleibt nur die private Mildthätigkeit übrig, welche hiermit dringend angerufen wird.

Die Herren Gemeindevorsteher wollen auf dies Bittgesuch in ihren Gemeinden freundlichst noch besonders hinweisen und etwaige Gaben entweder direkt oder durch mich an die Bedürftigen, welche derselben durchaus würdig sind, gelangen lassen.

Der Landrath.

Die Expedition des „Stettiner Tageblatts" ist gerne bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Stettin, 30. Juli 1884.

Vermiethung eines Ladens.

Der Laden VI im städtischen Budenhause Bollwerk Nr. 12/13 ist sofort oder auch später freihändig zu vermiethen.

Miethsofferten sind an die Oekonomie-Deputation des Magistrats zu richten.

Der Magistrat; Oekonomie Deputation.

Kirchliche Anzeigen

Am Sonntag, den 3. August, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.

Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr. (Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)

Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

Montag Abend 6 Uhr Missionsstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Pauli um 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 2 Uhr.

Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr. (Militär-Gottesdienst.)

Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Pastor Fürer um 2 Uhr. (Jugendgottesdienst.)

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.

(Abendmahl, Beichte um 8½ Uhr: Herr Prediger Göhrke.)

Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.

3½ Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter; 5 Uhr Jünglingsverein: Herr Pastor Luckow.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Johannisklosterсaale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Lesegottesdienst um 9½ und 5½ Uhr.

In Torney in Bethanien.

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:

Herr Prediger Hübner um 4½ Uhr.

In der Kückenmühle:

Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr

Im Marchand-Stift in Bredow:

Herr Prediger Deicke um 0½ Uhr.

In Züllchow:

Herr Prediger Deicke um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):

Lesegottesdienst um 4 Uhr.

Katholische Kirche.

8½ Uhr Frühgottesdienst. 10 Uhr Hochamt und Predigt 3 Uhr Nachmittags Andacht.

St. Gertruds Kirke (Lastadie):

Norsk luth **Gudstjeneste** Kl. 11 Eft. ved. Somandspræst F. Tischendorf.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des evangelischen Traktatvereins in der Zeichnenklasse des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag hält Herr Prediger Deicke.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute für das Jahr 1884 stattgehabten Ausloosung von Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II und III Emission behufs deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

Von der I. Emission:

65 Stück à 100 Thlr. = 300 Mk.

Nr. 88 208 578 596 663 781 807 819 842 846 851 873 948 996 1038 1114 1145 1149 1216 1255 1291 1342 1414 1477 1496 1537 1584 1617 1628 1664 1667 1901 2013 2090 2098 2101 2146 2159 2165 2178 2297 2431 2480 2531 2705 2755 2774 2821 2912 2984 3005 3063 3197 3265 3320 3351 3361 3378 3430 3450 3474 3495 3716 3742 3858.

32 Stück à 50 Thlr. = 150 Mk

Nr. 4095 4162 4198 4223 4274 4284 4311 4339 4543 4560 4594 4611 4638 4650 4683 4704 4732 4788 4944 5025 5057 5081 5216 5235 5343 5366 5398 5486 5622 5669 5759 5815.

Von der II. Emission:

103 Stück à 100 Thlr. = 300 Mk.

Nr. 6046 6093 6122 6242 6298 6347 6352 6443 6447 6475 6476 6794 6827 6838 6961 6974 6993 7041 7062 7072 7077 7085 7099 7158 7214 7242 7319 7357 7441 7507 7548 7765 7809 7816 7821 7986 8022 8205 8214 8323 8364 8418 8493 8567 8589 8705 8720 8746 8778 8804 8887 8894 9002 9141 9279 9305 9432 9553 9559 9575 9632 9753 9866 9873 9920 9943 9954 10051 10108 10120 10210 10246 10343 10378 10387 10393 10634 10639 10691 10753 10936 10962 10971 11039 11064 11165 11204 11208 11240 11463 11498 11530 11588 11594 11691 11696 11700 11761 11774 11865 11879 11912 11960

Von der III. Emission:

180 Stück à 100 Thlr. = 300 Mk

Nr. 12037 12217 12224 12244 12360 12361 12401 12406 12715 12789 12791 12869 12983 13014 13034 13050 13066 13073 13081 13108 13115 13239 13270 13286 13373 13448 13554 13702 13751 13762 13801 14040 14123 14134 14230 14397 14443 14560 14573 14575 14655 14695 14791 14878 14935 15039 15134 15159 15221 15290 15317 15361 15385 15590 15614 15842 15850 15978 16088 16090 16109 16186 16229 16299 16330 16422 16452 16480 16489 16664 16871 17068 17088 17120 17167 17298 17335 17365 17373 17375 17501 17560 17576 17644 17663 17729 17755 17807 17833 17882 17896 17995 18003 18012 18033 18200 18246 18292 18548 18560 18654 18674 18776 18814 18863 18884 18909 18949 18953 19026 19103 19139 19190 19402 19508 19545 19581 19602 19683 19716 19717 19753 19931 20007 20022 20118 20122 20207 20256 20293 20333 20351 20398 20564 20666 20714 20810 20870 20924 20980 21002 21011 21269 21301 21454 21553 21600 21756 21844 21894 21914 21923 21956 22075 22222 22362 22428 22540 22597 22777 22797 22994 23000 23198 23388 23409 23414 23431 23475 23503 23543 23636 23659 23673 23732 23833 23898 23976 23998 24000.

Die Valuta der voraufgeführten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinskoupons in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erhoben werden:

1. vom 1. Oktober d. Js. ab täglich

in Breslau bei unserer Kouponkasse;

2 vom 1 bis 31. Oktober d. Js.

a) in Stettin bei dem Bankhause Wm. Schlutow,

b) in Berlin bei der Hauptkasse der Königlichen General-Direktion der Seehandlungs-Societät, bei der Diskonto-Gesellschaft, bei der Bank für Handel und Industrie und bei S. Bleichröder,

c) in Glogau bei der Kommandite des Schlesischen Bankvereins,

d) in Dresden bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt

e) in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,

f) in Magdeburg bei dem Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Comp.

g) in Hannover bei der Hannoverschen Bank,

h) in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,

i) in Cöln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein

k) in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne,

l) in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie und

m) in Stuttgart bei der Württembergischen Bankanstalt, vormals Pflaum & Comp.

Wir bemerken hierbei **daß mit 1. dem Oktober d. Js. die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen aufhört.**

Für die bei der Präsentation der Obligationen fehlenden, nicht fälligen Zinskupons wird der entsprechende Betrag vom Kapital in Abzug gebracht.

Von den im Jahre 1883 und früher ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

a) der I. Emission à 100 Thlr. = 300 Mk. (aus 1883) Nr. 164 2587, **à 50 Thlr. = 150 Mk. (aus 1883)** Nr. 4793 5077 5765;

b) der II. Emission à 100 Thlr. = 300 Mk. (aus 1876) Nr. 6195 11651, (aus 1879) Nr. 11174. (aus 1880) Nr 10993 11095 11302 11558. (aus 1881) Nr. 10500, (aus 1882) Nr. 6732 8303 8655 9284 9901 9995 10314 10443 11478, (aus 1883) Nr 6314 6543 6561 6786 7663 8869 9583 9973 10562 10568 10743 10828.

c) der III. Emission à 100 Thlr. = 300 Mk. (aus 1879) Nr 18791 20583 21210 22888 22941, (aus 1880) Nr. 15675 21232 22626, (aus 1881) Nr. 12494 13951 16507 16750 20913 21218 23397, (aus 1882) Nr. 12852 13405 13847 14096 14117 14403 15096 15248 17145 17146 17240 18742 18744 20282 20537 21056 22310 23049 23216 23580, (aus 1883) Nr 12200 12363 12519 12854 12954 13012 13246 13257 14206 15105 17470 18051 18403 18627 19333 20159 20581 20728 20788 22868 23728 23986.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinskoupons **wiederholt** aufgefordert.

Breslau, den 14. Juni 1884.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Lakaien, welchen die Bewachung des Vikomte anvertraut worden.

Sowohl Reine wie die Diener trugen Jeder einen schweren Korb — sie setzten die Körbe auf den Teppich und während der Vikomte mit offenem Munde zusah, entleerten sie dieselben hastig ihres Inhalts.

Nach kaum fünf Minuten war ein auserlesen feines kaltes Souper servirt — da erblickte man Hummer, Rebhühner mit Trüffeln gefüllt, Gänseleberpasteten, Rehrücken, feine Kompotes, Salate Eispudding, Konfituren und große silberne Eiskübel, welche die Abgesandten der Wittwe Cliquot umhüllten.

Selbst die Cigarren fehlten nicht und neben einer mit türkischem Tabak gefüllten Schale, welche nebst einer Rolle feinen Cigarettenpapiers am unteren Ende des Tisches stand, erblickte man eine Flasche Chartreuse und eine kleine silberne Wiener Kaffeemaschine.

Zwei riesige Bouquets zierten die improvisirte Tafel, welche drei Kouverts zeigte — auf einen Wink Zoe's entfernten sich die Diener, die leeren Körbe mitnehmend und Zoe wandte sich zu dem Vikomte:

„Nun, was sagen Sie?" rief sie lachend, „hier sind wir unter uns — Reine wird mit uns speisen und uns bedienen — — sind Sie zufrieden, Vikomte?"

„Es ist erstaunlich," murmelte der Vikomte; „Sie sind eine Fee — man glaubt sich mitten in einem Märchen der Tausendundeinen Nacht."

„Ich acceptire Ihre Huldigung — ich bin eine Fee, verspreche Ihnen aber, daß diese Nacht, welche ich die Tausendundzweite nennen möchte, ihre orientalischen Schwestern übertreffen soll. Und nun zu Tisch — ich sterbe vor Hunger und Durst!"

Der Vikomte setzte sich neben Zoe, während Reine servirte — von Zeit zu Zeit warf sie einen unruhigen Blick auf ihre Herrin, welchen diese indessen mit einem Lächeln beantwortete.

„Es ist wahrhaft erstaunlich," rief der Vikomte schnalzend, „wenn ich es nur begreifen könnte!"

„Und doch ist es so einfach! Sie konnten nicht zu mir kommen, folglich komme ich zu Ihnen, das ist Alles."

„Ja, das ist bald gesagt, aber wie konnten Sie zu mir kommen?"

„Durch die Thür."

„Aber wie zum Kuckuk haben die Diener meines Vaters Sie nur eingelassen, Ihnen gehorcht, uns bedient?"

„Mein Gott, ich habe sie erkauft!"

„So wußten Sie —"

„Daß Sie Gefangener seien? Wer wüßte das nicht — meinen Sie, der Vikomte d'Orsan könne so mir nichts dir nichts verschwinden?"

„Ah — so spricht man von mir?"

„Von nichts Anderem!"

„Es ist abscheulich!"

„Was denn?"

„Nun — das Benehmen meines Vaters."

„Im Gegentheil — dasselbe umgiebt Sie mit dem Glorienschein des Märtyrers. Ah — ich weiß schon, wenn Sie wieder in Freiheit sind, habe ich das Nachsehen, die Damen werden sich um Sie reißen! Auf Ihre Gesundheit, Vikomte," und sie hielt ihm ihren schäumenden Champagnerkelch entgegen, um ihn dann auf einen Zug zu leeren, worauf sie mit halber Stimme ein Liedchen intonirte.

„Aber wie ist mir denn," rief der Vikomte erstaunt, „Sie trinken ja wirklich? Bisher sah ich Sie stets bei allen Gelagen nur Wasser trinken!"

„Ja, man soupirt auch nicht jeden Tag mit einem Gefangenen."

„Es ist erstaunlich," erklärte der Vikomte, dessen Wörterbuch so leer war, wie sein Schädel, zum sechsten Male. „Ach — wenn der „Figaro" erführe, daß Sie mich zum Souper eingeladen haben — es ist die verkehrte Welt! Aber nein, der Alte könnte es auch erfahren — er darf es nicht wissen — er ist abscheulich!"

„Abscheulich," nickte Zoe.

„Da fällt mir ein," rief Friedrich, welcher den im Uebermaß genossenen Champagner zu fühlen begann, mit lallender Zunge, „wenn Sie doch einmal meine Wächter erkauft haben, könnte ich davon profitiren und auf Ihr Konto ausgehen?"

„Leider nein, mein lieber Vikomte," versetzte Zoe ernsthaft „ich kann freilich hier eintreten, wie ich will, aber Sie können nicht ausgehen — darauf lassen sich die Leute denn doch nicht ein, weil sie ihren Platz nicht verlieren wollen."

„Aber wenn ich einen Schlüssel habe? Aber halt — Sie haben mir ja den Schlüssel noch nicht gegeben — rasch, wo ist er?"

„Welcher Schlüssel?"

„Aber Sie wissen doch, — den Schlüssel, dessen Wachsabdruck ich auf Ihr Verlangen nahm und Ihnen hinwarf!"

„Ich verstehe Sie nicht."

„Wie? Haben Sie mir nicht das geheimnißvolle Billet gesandt?"

„Ich? Fällt mir gar nicht ein! Ich wollte Sie überraschen und habe mich wohl gehütet, Sie von meinem Kommen zu benachrichtigen."

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 170. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 31. Juli.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

2 16 32 70 121 (300) 92 258 535 58 96 677 (300) 706 44 853 65 975
1074 88 120 26 (300) 250 330 (300) 407 31 47 53 (300) 555 68 634 45 91 700 46 (300) 50 848 60 82 94 966
2007 22 38 57 113 27 51 217 29 63 313 479 513 24 28 53 704 37 869
3005 35 47 50 58 59 (300) 88 186 226 42 322 (300) 400 24 (300) 79 536 49 50 72 651 92 709 36 (300) 86 863 920 23 33 40
4116 18 33 34 35 45 229 33 36 40 [65 90 356 86 488 537 689 90 728 44 80 (300) 90 820 (300) 26 983
5018 46 113 57 219 79 301 432 44 48 542 71 749 92 810 (300) 23 31 53 80 923
6015 182 234 64 67 333 429 502 678 83 714 43 60 818 52 53 947 90
7001 79 154 61 91 275 383 87 95 446 51 505 29 86 606 729 53 58 77 864 971 92 93
8206 14 48 62 331 70 406 514 66 85 608 721 813 79 87 933 72 76
9012 48 105 18 211 30 344 410 93 562 97 625 (300) 766 802 70 901 54
10033 69 76 78 110 96 292 97 313 400 62 81 504 46 60 88 601 47 56 72 78 742 827 28 75 99 947 55 57 80 99
11106 253 96 99 337 54 401 505 19 648 755 840 68 987
12022 69 118 26 31 232 (300) 55 63 93 320 (300) 489 538 80 705 14 17 43 48 49 60 816 55 91 900 30 33 34
13025 111 47 218 28 63 352 405 (300) 63 76 553 83 90 615 40 739 42 849 913 50
14007 93 101 21 40 (300) 83 90 (300) 213 36 47 64 65 97 387 447 91 527 37 668 98 769 805 16 39 81 955
15017 33 53 103 28 280 355 (300) 88 455 531 (300) 601 4 65 88 775 805 8 (300) 83 915
16151 214 25 82 311 19 28 406 57 530 74 660 74 735 43 47 828 67 97 938
17041 54 102 7 52 235 73 307 44 (300) 80 634 48 52 764 810 20 65 907 (300) 86
18116 29 32 46 255 (300) 93 367 404 93 590 631 67 760 64 78 (300) 802 989
19006 53 86 109 23 340 484 548 67 646 718 828 86 99 922 (300)
20206 72 392 402 45 63 68 98 545 49 55 57 67 86 673 82 96 754 63 815 22 48 (300) 92
21048 154 58 245 60 62 90 514 (300) 30 42 76 601 (300) 16 (300) 31 (300) 39 60 712 38 848 76
22019 123 38 85 343 57 86 448 71 567 73 (300) 80 630 (300) 41 72 (300) 715 18 71 91 831 45 62 63 (300) 75 918 29 53
23074 88 102 206 30 83 (300) 517 41 (300) 99 611 37 90 (300) 801 4 36
24017 132 209 (300) 19 (300) 58 (300) 95 319 88 465 82 87 524 49 50 613 57 859 (300) 97 903
25002 23 29 45 77 144 56 210 29 302 (300) 17 56 439 582 664 762 810 11 51 73 97 900 20 48 51 (300) 67
26012 39 57 207 411 97 (300) 619 27 71 725 48 94 873 901 10 25 61
27001 4 (300) 63 111 297 303 70 484 91 534 68 654 79 790 882
28095 166 213 48 89 312 15 408 12 28 50 502 19 26 44 57 (300) 68 86 687 (300) 726 32 912
29002 115 34 42 (300) 283 86 304 37 73 445 54 82 574 602 80 96 720 806 903
30050 57 79 97 182 84 250 92 328 55 (300) 506 31 53 99 616 35 709 15 45 906 36 81 83 88
31026 78 86 (300) 132 (300) 35 70 327 31 423 39 51 561 613 77 702 3 984 34
32047 146 84 85 353 422 61 75 518 24 88 643 756 59 817 991
33007 12 23 37 47 56 105 (300) 55 58 87 201 34 80 89 323 478 616 48 93 846 (300) 47 60 912 (300) 22 31 36 (300)
34097 220 (300) 25 70 363 70 442 (300) 579 641 44 885 952
35106 15 18 242 58 (300) 337 41 74 80 423 66 70 541 45 86 620 34 740 87 910
36060 83 177 85 218 34 (300) 300 15 (300) 34 66 67 579 736 847 993
37030 (300) 38 135 74 236 67 336 78 405 47 (300) 94 524 30 624 30 73 815 41 72 913 23 28 29 35 76
38009 73 84 129 88 399 406 59 64 78 81 533 63 679 755 71 855 88 89 925 (300) 57 99
39040 43 54 (300) 175 79 86 231 83 97 324 72 495 532 39 620 811 21 54 65 948
40020 29 107 259 73 325 58 74 408 522 646 748 835 (300) 92 904 51 70
41051 71 76 80 87 106 (300) 51 285 (300) 95 378 405 25 31 (300) 52 63 625 81 (300) 783 844 901 16 (300) 19 37 (300) 38 44 94 97 (300)
42005 9 69 82 244 303 16 37 49 (300) 56 76 400 57 504 (300) 32 661 746 80 853 67 963
43017 30 294 348 63 404 15 567 76 77 638 722 40 817 46 47 908
44008 (300) 43 65 95 179 (300) 208 47 69 75 300 72 553 76 77 634 (300) 51 96 703 51 95 884 (300) 917 72
45022 34 47 53 63 80 94 112 18 222 51 85 305 31 43 479 535 94 754 76 78 863 72
46036 78 (300) 175 234 407 94 554 667 702 86 967 83
47015 92 108 23 231 52 437 92 500 10 43 46 70 (300) 601 2 14 78 707 76 97 830 38 934 44
48022 26 56 (300) 70 99 (300) 102 44 69 (300) 291 321 61 401 10 87 (300) 523 612 17 85 92 736 51 952 59
49281 97 311 (300) 21 78 409 93 692 711 33 (300) 852 925 70
50076 132 35 203 60 320 21 479 537 605 63 64 77 87 97 727 803 94 910 (300) 29 74
51031 167 286 308 41 58 498 578 676 79 726 27 33 37 77 964
52007 16 107 (300) 85 254 317 20 28 57 487 602 7 52 80 88 736 38 57 811 (300) 70 997 (300)
53018 109 274 416 21 61 515 44 65 86 665 80 829 932 86
54064 (300) 116 81 371 87 515 55 88 666 95 713 98 818 19 910 23 74
55049 130 292 98 (300) 328 455 585 (300) 684 90 758 73 82 838 55 921 93 99
56030 45 69 290 390 97 403 88 90 562 (300) 606 (300) 732 40 49 87 824 91 949
57005 13 16 42 101 61 210 (300) 341 72 (300) 406 14 37 59 95 (300) 567 83 97 720 (300) 808 979
58033 67 94 179 200 3 25 62 430 31 39 69 547 53 600 42 47 70 803 23 68 965
59933 36 62 114 85 93 305 466 520 47 67 74 (300) 660 (300) 832 (300) 999
60029 38 82 253 543 (300) 680 734 84 826 938 (300)
61097 177 205 (300) 19 325 55 406 525 60 79 677 728 87 803 29 38 972
62011 238 338 (300) 490 535 747 78 820 66 85 909 85 94
63014 27 68 94 236 (300) 39 391 469 575 604 708 845 911 17 32 93
64041 80 105 19 21 51 246 (300) 303 9 (300) 30 50 62 454 516 (300) 28 652 79 735 913 37 96
65008 11 19 26 92 278 341 48 55 80 (300) 94 430 47 69 610 30 76 715 90 887 931 77
66056 128 96 202 60 63 79 371 74 (300) 403 18 (300) 21 705 66 954 64
67047 80 93 182 210 43 311 23 60 473 99 683 741 80 806 78 920 24 36 44 53 77
68047 49 212 20 37 80 (309) 84 434 534 35 67 87 661 63 704 49 73 952
69067 160 63 64 75 (300) 262 75 344 97 411 77 594 664 727 29 (300) 844 90 95 98
70061 62 128 44 99 (300) 272 320 443 684 703 35 64 801 7 (300) 49 75
71022 25 83 134 89 335 61 588 620 61 (300) 79 717 44 45 836 44 58 900 67 84 86
72008 80 (300) 107 (300) 20 39 (300) 42 44 51 86 227 34 520 53 60 630 48 (300) 729 45 968
73034 59 (300) 83 136 290 413 21 27 72 566 708 34 56 904 (300) 15 22 32 99
74119 45 48 201 85 435 86 96 560 92 600 98 819 (300) 22
75027 40 122 66 251 342 451 78 (300) 92 571 (300) 94 644 72 79 718 (300) 48 813 24 38 47 56 934 42
76003 159 250 84 420 72 91 92 617 59 755 820 61 91 910 37
77030 72 248 58 592 643 725 42 834 918
78016 94 133 40 89 232 488 535 50 57 (300) 59 72 81 615 81 89 701 58 832 34 (300) 935
79093 106 10 306 13 25 43 50 97 508 44 615 19 53 703 27 78 858 68 989
80085 109 242 48 348 531 70 611 54 73 707 828
81121 26 222 35 330 34 431 515 62 96 626 33 52 839 63 79 902 46 66
82002 21 (300) 111 32 69 81 210 97 (300) 315 22 53 61 414 28 68 (300) 508 98 674 737 60 819 34 48 (300) 929 (300) 45 (300) 47
83018 156 70 334 424 25 54 517 19 25 32 620 67 715 62 836 910
84010 90 190 231 306 38 43 90 422 39 96 (300) 625 36 (300) 725 825 985 94
85139 89 223 310 18 25 42 54 (300) 443 91 536 (300) 611 90 958 77 (300)
86020 21 38 (330) 73 151 201 48 58 67 75 317 60 442 67 88 518 668 89 (300) 717 42 808 28 32 (300) 99 960 (300) 98
87016 67 107 50 224 29 32 (300) 65 (300) 78 37 395 596 (300) 606 16 89 713 48 860
88032 117 19 41 92 248 64 68 318 19 (300) 24 62 545 (300) 616 52 755 887 915 80 94
89105 32 235 43 51 (300) 70 82 329 86 546 61 69 628 752 878 902 34 93
90051 142 67 512 610 35 63 69 81 704 16 39 42 806 7 82 931 (300) 44 46
91019 89 (300) 178 98 206 351 543 610 86 935 55 89
92025 34 50 72 122 27 57 281 83 365 80 451 62 97 530 784 825 (300) 76 924
93029 50 80 109 (300) 12 20 (300) 21 69 213 322 (300) 51 82 402 4 55 506 24 667 69 706 71 81 846 917 28
94129 244 56 374 86 620 49 71 772 853 56 79 963
